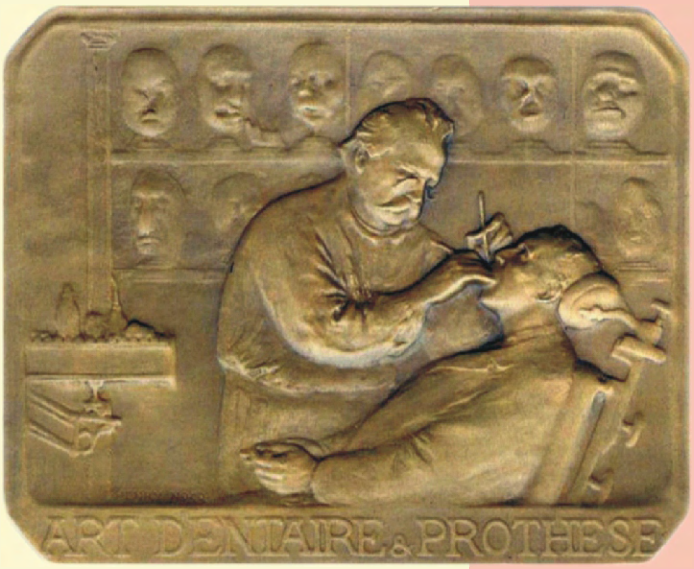
GEROLD RÜDIGER HECKERT

ODONTOLOGIE IM NUMISMATISCHEN SPIEGEL

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER ZAHNHEILKUNDE



INAUGURALDISSERTATION
zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Zahnmedizin
des Fachbereichs Medizin der
Justus-Liebig-Universität Gießen

édition scientifique
VVB LAUFERSWEILER VERLAG

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Autors oder des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

1. Auflage 2006

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or otherwise, without the prior written permission of the Author or the Publishers.

1st Edition 2006

© 2006 by VVB LAUFERSWEILER VERLAG, Giessen
Printed in Germany

VVB LAUFERSWEILER VERLAG
édition scientifique

STAUFENBERGRING 15, D-35396 GIESSEN
Tel: 0641-5599888 Fax: 0641-5599890
email: redaktion@doktorverlag.de

www.doktorverlag.de

Odontologie im numismatischen Spiegel

Ein Beitrag zur Geschichte der Zahnheilkunde

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Zahnmedizin
des Fachbereichs Medizin der
Justus-Liebig-Universität Gießen

vorgelegt von

Gerold Rüdiger Heckert

aus Gedern

Gießen 2006

Aus dem Institut für Geschichte der Medizin
der Justus-Liebig-Universität Gießen
Dekan: Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper
des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Gutachter: Prof. Dr. C. Giese

Gutachter: Prof. Dr. J. Oehmke

Tag der Disputation: 29. Mai 2006

4.1.1.7. Silbermedaille von 1961 auf Hermann Euler und den XIII. Internationalen Zahnärztekongress in Köln 61

4.1.1.8. Bronzemedaille von 1973 auf Eero Tammisalos 80. Geburtstag 69

4.1.1.9. Ewald-Harndt-Medaille der Berliner Zahnärzte-Kammer 73

4.1.2. Personen mit Bezug zur Zahnmedizin 79

4.1.2.1. Silbermedaille auf John Hunter 79

4.1.2.2. Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft 1. Modell 85

4.1.2.3. Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft 2. Modell 95

4.1.2.4. Silbermedaille auf Wilhelm Carl Heraeus und die Gründung der Firma 103

4.1.2.5. Bronzeplakette von 1912 zum 70. Geburtstag von Victor Ebner Ritter v. Rofenstein 109

4.1.2.6. Vergoldete Medaille von 1988 auf Karl August Lingner und das 100jährige Firmenjubiläum 113

4.1.3. Durch andere Tätigkeit bekannte Personen, die auch Zahnärzte sind bzw. waren 119

4.1.3.1. Silbermedaille auf Paul Revere 119

4.1.3.2. Cent von Lewis Feuchtwanger aus dem Jahr 1837 123

4.1.3.3. Kupfernickelmedaille auf Doc Holliday 127

4.1.3.4. Bronzemedaille von 1989 auf die Heiligsprechung des San Riccardo Pampuri 131

4.1.3.5. Kupfernickelmedaille von 1968 auf Erhard Keller und dessen Gewinn der Goldmedaille 135

EWALD HARNDT

KPM
Den MUT- Praxen
iB 99

4.1.1.9. Ewald-Harndt-Medaille der Berliner Zahnärztekammer

Medaille[62], weißes Porzellan, rechteckig, teilweise glasiert, Maße 102,5 mm x 95,0 mm, Gewicht 237,5 g, Medailleur i B für Königliche Porzellanmanufaktur.

Vs: Auf der rechteckigen glasierten 102,5 mm x 95,0 mm großen Basis liegt eine runde unglasierte, mit 81,5 mm Durchmesser vom Untergrund etwa 3 mm erhabene medaillenartige Scheibe. Darauf befindet sich Ewald Harndt mit seinem Brustbild im Halbprofil nach rechts. Am rechten Rand die Umschrift: EWALD HARNDT

Rs: Die Fläche ist unglasiert und inkus zur Vorderseite ist schlüsselförmig eine runde, mit 81,5 mm Durchmesser glasierte Fläche eingelassen. Im Zentrum ist das Herstellerzeichen und die Abkürzung KPM in blauer Farbe, am unteren Rand in grau die Signatur des Künstlers. Auf diese Fläche ist der Name des Beliehenen in blauer Keramikfarbe aufgebrannt.

Die Medaille wird in einer innen und außen mit blauem Stoff bezogenen Kassette übergeben. Auf ihr ist ZAHNÄRZTEKAMMER BERLIN eingeprägt. Sie hat die Maße 260,8 mm x 185,4 mm x 35,6 mm. Im Boden der Kassette ist eine rechteckig, vertiefte Fläche zur Aufnahme der Medaille vorgesehen. Im Deckel befindet sich eine Aussparung zur Aufnahme eines 39 Seiten umfassenden Begleitheftes mit dem wissenschaftlichen Schaffen, biografischen Notizen und Bemerkungen zu Ewald Harndt.

Die ersten Verleihungen fanden im Rahmen eines Ewald-Harndt-Symposiums im Jahr 2001 statt. In diesem Jahre wäre Ewald Harndt 100 Jahre alt geworden.

62. Aus numismatischer Sicht wäre die Ewald-Harndt-Medaille eher als Plakette zu bezeichnen.

Stifter dieser Medaille ist die Berliner Zahnärztekammer, die mit ihr Menschen und Organisationen auszeichnen will, die sich im weitesten Sinne um die Zahnheilkunde verdient gemacht haben.[63]
Erste Preisträger im Jahre 2001 waren das MUT-Obdachlosenpraxis-Team[64] für den selbstlosen Einsatz bei der zahnärztlichen Behandlung von Obdachlosen und der Chefredakteur der „ZM“ Dr. Ekkhard Häussermann für sein Werk „Deutsche Zahnärzte 1933 bis 1945, Verfolger und Verfolgte“.
Im Jahre 2002 bekamen die Medaille das Ehepaar Helga und Dr. Klaus Winter für ihren großen Einsatz und das Sammeln von Altgold für das „Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete“. Außerdem erhielt Professor Wilhelm Hankel die Auszeichnung für seine kritische Berichterstattung und öffentliche Kommentare zur Lage des Gesundheitswesens.[65]

Ewald Harndt wurde am 22. Januar 1901 in Berlin geboren.[66] Kurz vor Beendigung der Schulzeit erhielt er am 9. November 1918 die Einberufung. Die Revolution ersparte ihm den Kriegseinsatz, sodass er ohne Zeitverlust sein Abitur ablegen konnte.
Im Oktober 1920 schrieb er sich an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin für Zahnheilkunde und Medizin ein. Am 21. Juli 1924 erhielt er die zahnärztliche Approbation und am 23. Dezember 1925 promovierte er zum Dr. med. dent. Im Studiengang Medizin erwarb er am 23. Oktober 1926 die Approbation und konnte am 23. Dezember 1929 zum Dr. med. promovieren. Schon im Jahre 1925 eröffnete er eine zahnärztliche Praxis und erweiterte diese um eine

63. N. N.: Ewald-Harndt-Symposium - Zahnmedizin damals und heute. Zahnärztliche Mitteilungen 91 (2001), Nr. 23, S. 30-31
64. Die MUT-Gesellschaft für Gesundheit mbH ist eine gemeinnützige Tochtergesellschaft der Ärztekammer Berlin.
65. N. N.: Dens, Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern 12 (2003), Nr. 1, S. 24
66. N. N.: Ewald Harndt. Begleitheft zur Medaille, Zahnärztekammer Berlin (Hrsg.), o. O., ca. 2001

ärztliche. Seine Praxis befand sich in einer Arbeitergegend und hatte deswegen nur geringen Zuspruch. Von Juli 1926 bis Oktober 1927 wirkte er als unbezahlter Volontär an der Chirurgischen Universitätsklinik bei August Bier (1861-1949) und bei Friedrich Kraus (1858-1936) an der Medizinischen Klinik der Charité, um seine Kenntnisse zu erweitern. Harndt bekam eine Einladung in das Zahnärztliche Universitätsinstitut und wurde daraufhin am 1. November 1927 bei Wilhelm Dieck (1867-1935) als Assistent in der Abteilung für Zahnerhaltungskunde eingestellt. Es war ihm auch erlaubt, in gewissem Umfang seine Praxis weiter zu betreiben. Finanziell besser abgesichert, konnte er im April 1928 heiraten und wurde im Januar 1930 und Juli 1932 Vater von zwei Söhnen. Sein Lehrer Wilhelm Dieck verstarb, Eugen Wannenmacher wurde der Nachfolger und Harndt bekam am 1. September 1935 die Beförderung zum Oberassistenten.

Zur Zeit der Nationalsozialisten kam es auch zu Misstrauensbekundungen gegen Harndt. Diese bestanden darin, dass man ihn als ungeeignet zur Erziehung der nationalsozialistischen Jugend ansah. Infolgedessen bekam er 1937 die Lehrbefugnis entzogen, obwohl er alle fachlichen und formalen Anforderungen mit seiner am 12. Mai 1936 erfolgten Habilitation erfüllt hatte. Die Studentenschaft der Fachgruppe Zahnmedizin bemängelte seinen geringen „Kameradschaftsgeist“. Auch der Führer des NS-Dozentenbundes und der Dozentenschaft der Berliner Universität hielt Harndt als Oberarzt besonders in „charakterlicher“ Hinsicht für nicht wünschenswert, auch wenn politisch nichts Nachteiliges gegen ihn bekannt war.[67]

---

67. Ilona Marz: Zielstellungen nationalsozialistischer Personalpolitik und deren Realisierung am Zahnärztlichen Institut der Berliner Universität. In: Günter Grau u. Peter Schneck (Hrsg.): Akademische Karrieren im „Dritten Reich“. Beiträge zur Personal- und Berufspolitik an Medizinischen Fakultäten, Institut für Geschichte der Medizin Universitätsklinikum Charité, medizinische Fakultät Humboldt-Universität, Berlin 1993, S. 80

1936 bekam er den Deutschen Miller-Preis.[68] Trotzdem konnte er seine akademische Laufbahn nur durch Zugeständnisse an das politische System fortsetzen. Vermutlich um seine erfolgverheißende wissenschaftliche Karriere fortsetzen zu können, stellte er 1937 einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP. Mit Verspätung berief man ihn am 19.4.1938 zum Dozenten und ernannte ihn am 20. Juli 1939 zum Dozenten neuer Ordnung.

Mit Luftangriffen wurde 1943 Berlin stark zerstört, er verlor seine Wohnung, die Charité erlitt schwerste Schäden und an der Zahnklinik konnte kaum noch Unterricht stattfinden. Ein Teil der Studenten wechselte an andere Universitäten. Erst im Mai 1944 konnte die zahnmedizinische Ausbildung wieder fortgesetzt werden. Im November 1944 erhielt Harndt die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor.

Nach dem Kriege war er kommissarisch mit der Leitung des Instituts betraut. In dieser Zeit kümmerte er sich hauptsächlich um die Wiederherstellung der Zahnklinik und der Arbeitsräume zur Studentenausbildung. Trotz der Rufe nach Marburg, Göttingen und Tübingen blieb Harndt in Berlin. Am 1. Mai 1950 wurde er als ordentlicher Professor und als Direktor des Instituts berufen.

Die politischen Ereignisse im Nachkriegsdeutschland und in der geteilten Stadt Berlin verlangten von Harndt erneut Zugeständnisse. Mit steigender Politisierung der Hochschule verließ er im November 1950 die Humboldt-Universität. 1951 suchte man an der Freien Universität einen geeigneten Lehrer für die Studenten der Medizin, die im Rahmen ihrer Ausbildung ein Kolleg über Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten besuchen mussten.

An der Klinik gab es niemanden, der als Arzt und Zahnarzt approbiert war, und

68. Nicht zu verwechseln mit dem Internationalen Miller-Preis, den die FDI verleiht, wurde der Deutsche Miller-Preis 1908 gestiftet. 1961 hat die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde den nach Professor Miller benannten Preis wieder ins Leben gerufen. Vgl. auch: Dominik Groß: Die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde im Spiegel der Geschichte (1859-1999), Berlin, Chicago u. London 1999, S. 137

so bekam Harndt einen Lehrauftrag. 1954 wurde er zum Honorarprofessor ernannt. In Steglitz war die neue Klinik fertiggestellt und man berief im Oktober 1956 Harndt zum Direktor der neuen Poliklinik und Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten. Während seiner 15 Jahre dauernden Amtszeit entwickelte sich die Klinik zu einer angesehenen Ausbildungs- und Forschungsstätte. Als Direktor konnte er der Zahnheilkunde innerhalb der Medizinischen Fakultät den ihr zustehenden Platz sichern. 1961 wurde Harndt zum Dekan und dann zum „Rector magnificus“ der Freien Universität gewählt. 1970 wurde er emeritiert und arbeitete noch einige Jahre in seiner eigenen Praxis. In seiner mehr als 50 Jahre währenden wissenschaftlichen Tätigkeit hatte er mehr als 130 Publikationen veröffentlicht. Er untersuchte auf dem Gebiet der Füllungsmaterialien besonders das Amalgam, das damals ebenfalls kritisch gesehen wurde. Er erforschte endodontologische Probleme, beschritt neue Wege in der Pulpendiagnostik und brachte eine neue Klassifikation der Pulpenerkrankungen heraus. Anerkennung erwarb er sich auch durch Beiträge zur Kariesprophylaxe und Fluoridforschung. Für seine Studien zu den Erkrankungen des Milchgebisses erhielt er 1953 den Preis für die beste wissenschaftliche Arbeit von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Diese Leistungen erreichte der Arzt und Zahnarzt Ewald Harndt nur durch seine umfassende Kompetenz als Forscher, Hochschullehrer und Praktiker. Der 90. Geburtstag wurde 1991 in der Charité mit einer Festversammlung gewürdigt. Dort erhielt er an der früheren Wirkungsstätte die beiden Goldenen Diplome überreicht.

Am 11. Oktober 1996 starb der große Mitgestalter einer modernen Zahnheilkunde in Bad Pyrmont.